© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eurema hecabe L., einer Ypthyma und 2 oder 3 Lycaeniden kaum von anderen Rhopaloceren vergesellschaftet.

Lompa-Battan, Celebes, 14. Febr. 1896.

Einige Mittheilungen über die Grossschmetterlinge Kurlands,

insbesondere der

Bathen'schen Gegend.

Von *Balduin Slevogt.*

Seit einer Reihe von Jahren mit dem Sammeln und Bestimmen der Lepidopteren meiner engeren Heimat Kurland beschäftigt, wage ich es auf freundliches Anrathen hin, zum ersten Male an die Oeffentlichkeit zu treten, um die Herren Liebhaber und Forscher auf ein wenig genanntes und bekanntes Fleckchen Erde hinzuweisen, das jedoch eine ziemlich reiche Schmetterlingsfauna in sich birgt. Gegenwärtiger Aufsatz erhebt keinerlei Anspruch auf strenge Wissenschaftlichkeit, sondern bildet nur eine lose zusammenhängende Kette von Beobachtungen und Erfahrungen, welche Verfasser desselben im Laufe der Zeit gemacht.

Was zunächst das gänzliche und auch an andern Orten bemerkte Verschwinden oder die allmählige Abnahme bestimmter Arten anbetrifft, so habe ich in unserer Gegend Folgendes wahrgenommen. Im Mai 1882 fing ich 5 Lycaena Argiolus, 2 ♂♂ und 3 ♀♀, im Jahre darauf nur 2 und seit 1884 ist es mir nicht mehr gelungen auch nur eines Exemplares habhaft zu werden. Sollte ich etwa durch übereifriges Sammeln die ersten Vorboten einer nahenden Einwanderung vernichtet haben oder waren es bereits die letzten Nachzügler eines beginnenden Zurückweichens? Die Futterpflanze (Rhamnus frangula) wächst hier reichlich. Das Auffallende dabei ist, dass Argiolus, wie ein mir befreundeter Sammler mittheilte, bei Libau, 9 Meilen von hier südlicher gelegen, noch gegenwärtig in reichlicher Menge vorkommen soll. Ebenso hat sich Arctia Caja, von welcher Art ich in früheren Jahren oft 10—15 Stück Abend für Abend bei der Lampe erhaschte, in der letzten Zeit sehr vermindert. Von 1889 bis 1894 kam mir kein Thier mehr zu Gesicht ausser den Flügeln eines von Vögeln verzehrten Exemplares und erst im Sommer 1895 erzog ich mir aus Raupen wieder zwei Caja, die aber den früher gefangenen an Grösse erheblich nachstehen. Eine derselben, ein ♂ weist gelbe Hinterflügel, etwas dunkler als Villica, auf. Möge es mir gestattet sein hier einige Bemerkungen einzuschalten über eine Ende Juni 1895 um 9 Uhr Morgens erbeutete Callimorpha Dominula, welche auf den Blüthen einer Doldenpflanze, an einer offenen Waldstelle prächtig schimmernd sass. Es ist beiläufig gesagt das erste Exemplar, welches ich während meiner langen Sammelzeit in Kurland gefunden. Beim Vergleichen mit einem mir von Herrn Ernst Heyne in Leipzig übersandten Stücke, das die reine Stammart darstellt, ergaben sich folgende Unterschiede. 1) Das von mir gefangene Thier ist bedeutend kleiner; 2) die Farbe der Vorderflügel ist dunkler, fast schwarzgrün; 3) sämmtliche Flecken, auch die an der Basis der Vorderflügel sind wie bei var. Rossica, rein weiss, dagegen stimmt die Farbe der Hinterflügel mit derjenigen der Grundform völlig überein. Es ist jedenfalls eine Local-Varietät. Noch einen andern Fund, der vielleicht von Interesse sein dürfte will ich hier mittheilen. Im August 1890 entdeckte ich zu meiner grossen Freude auf Corylus avellana zwei völlig ausgewachsene Raupen von Stauropus Fagi, die mir aber trotz sorgsamer Pflege zu Grunde gingen, weil sie wahrscheinlich von Schlupfwespen angestochen waren. Hiemit wäre das Vorkommen von Fagi auch für Kurland festgestellt.

Während nun eine Art (Lyc. Argiolus) plötzlich verschwunden ist und eine andere (Arctia Caja) bedeutend abgenommen hat, glückte es mir im Juli 1895 einen Gebirgsbewohner, den ich bisher nicht bei uns vermuthete, nämlich Argynnis Pales in zwei Exemplaren am Rande eines der Sonne sehr ausgesetzten und an eine Moorwiese stossenden Gehölzes zu fangen. Var. Arsilache kommt hier ziemlich häufig vor. Auch besitze ich ein von mir bei Mitau 1880 erbeutete Laodice ♀. Bei Libau kommt sie ebenfalls vor. Wie leicht kann diese Art von dem uns benachbarten Ostpreussen eingewandert sein. — Im Juni vorigen Jahres machte ich folgende merkwürdige Beobachtung. Nachdem ich am Tage nur einzelne Lycaenen gefunden, war am späten Nachmittage zwischen 5 und 6 Uhr ein freier blumiger Rasenplatz meines Gartens plötzlich mit einer grossen Menge der verschiedensten Lycaenen-Arten bedeckt. Am zweiten Tage sah ich bedeutend weniger Exemplare und am dritten kein einziges mehr. Sollten diese Falter etwa auf dem Durchzuge begriffen gewesen sein? Von plötzlich in heissen Sommern auch bei uns auftretenden grossen Sphingiden-Schwärmen habe ich mehrmals Kunde erhalten, doch selbst keine gesehen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ehe ich zum Schlusse noch Einiges von den hier vorkommenden Noctuen erzähle, möchte ich zunächst über meine Methode des Köderfanges berichten. Ich benutze zu demselben nicht Apfelstücke, sondern ein Gemisch aus Aepfeln, Honig oder Zucker und recht verdorbenem Bier. Je schlechter dasselbe, desto begieriger saugen es die Falter. So kann ich als Beispiel anführen, dass eine Cat. Sponsa, nachdem sie dreimal verscheucht worden war, immer auf denselben Baum zurückkehrte, bis ich sie erhaschte. — Mit diesem Gemische bestreiche ich bald nach Sonnenuntergang eine gute Hand breit und in Gesichtshöhe freistehende Bäume des Gartens. Zu frühe darf aber solches nicht geschehen, weil sonst die Wespen und in späteren Monaten die Hornisse, die hier oft zu einer Landplage werden, den armen Schmetterlingen alles glatt vor der Nase wegfressen. Wehe einem jeden unvorsichtigen kleinern Falter, welcher sich während des Schmauses unter diese geharnischten Räuber mischt. Ohne Gnade fallen sie über ihn her und zerreissen ihn. Zum Fange selbst benütze ich weithalsige Gläser, auf deren Boden sich mit Aether getränkte Watte befindet und die mit einem leicht zu öffnenden Korken geschlossen sind. Bevor ich an die Ausbeute gehe, bedecke ich den Boden rings um jeden Baum mit grossen weissen Papierbogen, um etwa herabfallende Exemplare leichter finden zu können. Dieses Papier ersetzt mir völlig das Netz, welches ich, da die eine Hand durch das Fangglas, die andere durch die Laterne in Anspruch genommen, nicht gut verwenden kann. Ueber Gunst oder Ungunst der Witterung zum Fange lässt sich streiten. Ich habe selbst beim hellsten Mondenscheine und nicht gerade an der Schattenseite die bestrichenen Stellen von Noctuen und Geometriden bedeckt gefunden, während bei oft scheinbar guter Witterung die Jagd wenig ergiebig war. Ein gelinder Regen schadet nicht und habe ich gerade während eines solchen manch seltene Species erbeutet. Auch Kälte schreckt gewisse Arten nicht vom Besuche der Lockstellen ab. Ende Oktober 1895 sank hier die Temperatur nach Sonnenuntergang auf — 2° R., es begann sogar zu schneien und doch gelangte ich in den Besitz verschiedener Orrhodia und Xylina.

(Schluss folgt.)

Neuere Beobachtungen über die Käferfauna der Bucovina.

Von *Constantin v. Hormuzaki.*

Durch die in den Entomologischen Nachrichten (Berlin, Jahrg. 1888 bis 1893) veröffentlichten Aufzählungen von Coleopteren habe ich bisher das Vorkommen von ungefähr 1450 Arten in der Bucovina festgestellt. Seit dem Jahre 1892 war ich jedoch durch lepidopterologische Arbeiten derart beschäftigt, dass ich den Käfern nur wenig Aufmerksamkeit schenken konnte und mich darauf beschränkte, blos die gelegentlich und zufällig aufgefundenen Exemplare mitzunehmen, wesshalb verhältnissmässig nur sehr wenig Neues entdeckt wurde. Daher halte ich eine abermalige systematische Zusammenstellung aller bucoviner Käferarten, so wünschenswerth dies auch der Uebersichtlichkeit wegen wäre, jetzt noch nicht für zeitgemäss, umsomehr, als mittlerweile ein sehr reichhaltiges Käfermaterial aus der Gegend von Radautz und Czernowitz durch Herrn Professor Pawlitschek zusammengebracht wurde, das noch theilweise der Sichtung und Bestimmung harrt. Es befinden sich dabei unter den zahlreichen für die Bucovina ganz neuen Arten viele, die bisher blos aus Süd- oder Centralrussland, andere, die nur aus dem Mittelmeergebiete, den Alpen etc. bekannt waren. Bis zur Veröffentlichung dieses interessanten Materials könnte aber eine Aufzählung der während der letztverflossenen Jahre, bis 1894[1]) von mir im Gebiete neu aufgefundenen Arten, zur Vervollständigung meiner früheren Verzeichnisse erwünscht sein. Ich sammelte, besonders im Sommer 1894, wie bisher in der Gegend von Czernowitz, Crasna, sowie auch im höheren Gebirge (Dorna und Umgebung).

Ueberdies haben sich auch bei genauerer Durchsicht meiner Sammlung einige der früher schon erwähnten Arten als unrichtig bestimmt herausgestellt.

Im Folgenden behandle ich die Gattung *Carabus* ausführlicher, wobei ich alle aus der Bucovina bekannten Arten dieses Genus erwähne, im Uebrigen zähle ich aber blos solche Arten oder Varietäten auf, welche (von mir bis 1894 gesammelt) für das Gebiet der Bucovina neu sind, sowie diejenigen, deren Bestimmung richtig zu stellen wäre.

* * *

Carabus (Procrustes Bon.) *coriaceus L.* ist in der Bucovina vom Tieflande bis in die montane

[1]) Die Ausbeute dieses Jahres (1895) ist theilweise noch nicht bestimmt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Slevogt Balduin

Artikel/Article: Einige Mittheilungen über die Grossschmetteriinge Kurlands, 10-11